

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-spaltige Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1904

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. August 1891

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65 S. mit Postgeld, von der Expedition für den Ortsbezirk zum Preise von 50 S. entgegengenommen.

Vom internationalen Sozialistenkongress in Brüssel.

Wiederum haben sich die Vertreter der Sozialdemokratie aller Länder ein Stellbühnen gegeben, diesmal in Brüssel, wo bekanntlich seit dem 16. August der internationale Sozialistenkongress tagt. Ueber positive Ergebnisse der Verhandlungen des Brüsseler Sozialistenkongresses giebt es bis jetzt allerdings noch nicht viel zu berichten, da die Debatten bislang einen ziemlich schleppenden Gang genommen haben, besonders nahm die Erlebigung der geschäftlichen Vorfragen verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch, außerdem sind ja die eigentlichen Beschlüsse, wie immer bei Kongress-Versammlungen, erst zu Ende der Beratungen zu erwarten. Aber jedenfalls verdient die in der belgischen Hauptstadt tagende Versammlung der Vertreter des „internationalen Proletariats“ nach mehrfachen Richtungen hin Interesse.

Zunächst, weil in ihr Angelegenheiten zur Sprache kommen, oder noch kommen sollen, welche für die Sozialdemokratie offenbar von praktischer Bedeutung sind. Hierher gehören Fragen, wie die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Behandlung der Streiks, Boykotts usw. vom internationalen Arbeiterstandpunkte aus, die Stellung der Sozialdemokratie zum Militarismus, die internationale Organisation

der Arbeiter, das Verhältniß der Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Parteien und verschiedene andere einschlägige Fragen. Zum kleineren Theile sind diese Themata auf dem Brüsseler Sozialistentag schon zur Erörterung gelangt und die bezüglichen Debatten haben freilich erneut bewiesen, daß die Sozialdemokratie die vorhandenen realen Thatsachen und Verhältnisse immer wieder nur durch ihre eigene Brille betrachtet, vor welcher ja die gesammte heutige staatliche und gesellschaftliche Ordnung im Zustand der größten Nichtsnugigkeit erscheint!

Doch wenn man auch von den eigentlichen Beratungsgegenständen des Brüsseler Sozialistenkongresses absieht, so weist derselbe schon in seinem bisherigen Verlaufe immerhin charakteristische Züge auf. So ist die Verbrüderung zwischen deutschen und den französischen Kongressbesuchern, wie sie sich in den Reden der Herren Singer und Vaillant bekundete — der beiden Präsidenten des Kongresses — jedenfalls bemerkenswerth, schade nur, daß durch die in Brüssel besiegelte Verbrüderung der deutschen und der französischen Sozialisten die in Frankreich neu erwachte chauvinistische Strömung nicht im Geringsten beeinflusst werden wird! Beachtung verdient es ferner, daß den in Brüssel anwesenden Anarchisten der verschiedenen Länder, welche sich unter der Begründung, sie seien ja auch Vertreter der Arbeiterklasse, in den Kongress einzudringen versuchten, daselbst ohne weiteres die Thür gewiesen wurde. Man darf aus dieser ablehnenden Haltung des Brüsseler Parteitagess der internationalen Sozialdemokratie gegenüber der anarchischen Gruppe zwar keine weitgehenden Schlüsse ziehen, dennoch bleibt es anerkennenswerth, daß die Sozialdemokratie mit den Anarchisten und deren Blut- und Brandtaktik, nichts zu thun haben will.

Endlich muß noch ein Zug an dem Brüsseler Sozialistenkongress hervorgehoben werden, durch welchen sich letzterer von früheren ähnlichen Veranstaltungen besonders unterscheidet. Zum ersten Male seit dem Entstehen des Sozialismus sind jetzt sämtliche Richtungen desselben zu einem internationalen Kongresse vereinigt, da sich in Brüssel Possibilisten, Marxisten, Blanquisten u. s. w., ferner die Vertreter der amerikanischen „Ritter der Arbeit“ und der englischen Trades Unions, der noch nicht völlig auf sozialistischen Boden stehenden Gewerkschaften Englands, eingefunden haben. In der Eröffnungsitzung des Kongresses ist von dem Belgier Verruyten die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die so vereinigten Vertreter der verschiedenen sozialistischen Gruppen persönliche und sonstige Streitigkeiten bei Seite lassen und sich dafür ausschließlich der Lösung praktischer Fragen zum Wohle der Arbeiter zuwenden würden. Die Tagesordnung des Kongresses entspricht allerdings dieser Hoffnung, ob dieselbe aber im weiteren Verlaufe der Kongressverhandlung in Erfüllung gehen wird, bleibt abzuwarten.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 26. August. Heute Morgen rückte eine Schwadron des 16. Husaren-Regiments (Schleswig), insgesamt 2 Offiziere, 109 Mann und 117 Pferde hier ein. Dieselben bleiben bis Freitag Morgen hier in Quartier.

Elmsborn, 24. August. Die Herren Bürgermeister und Dr. Drost hatten eine Audienz bei dem Herrn Eisenbahnminister nachgesucht, in Angelegenheit des projektierten Bahnbaues Elmsborn-Barmstedt. Die Audienz wurde nicht bewilligt, der Herr Minister hat aber den Herren ein Schreiben übermittelt, demzufolge die behördliche Genehmigung zum Bau einer Bahn von Elmsborn nach Barmstedt vor der Hand nicht erteilt werde, da der jetzige Finanzminister Miquel die größte Vorsicht bei dem Bau von Eisenbahnen

beobachte. Eine nachgesuchte Audienz der beiden Herren bei dem Präsidenten Krahn in Altona wurde bewilligt, hatte aber für das Projekt Günstiges nicht zur Folge. Der Präsident Krahn hatte den Bau einer elektrischen Bahn warm empfohlen. Die Fleckenvertretung hat beschloffen, nunmehr zunächst wieder das Projekt Barmstedt-Quickborn aufzunehmen, und mit der Förderung des Projekts wurden die Herren Bernhardt, H. Mangels und Stark beauftragt.

Itzehoe, 23. August. „Es regnet, weil es regnen muß, und regnet seinen Lauf, und wenn's genug geregnet hat, so hört's auch wieder auf.“ So lautet Goethes Trost. Aber ein schlechter Trost für den Landwirt, der seinen Landwirt nicht mehr ohne Betrübnis ansehen kann. Seit 1838 ist ein solcher Unglücksommer nicht gewesen, und die ältesten Leute hiesiger Gegend haben es nicht erlebt, was wir jetzt auf den Kornfeldern sehen. Einen besonders traurigen Anblick gewährt der seit 4 Wochen in Höden stehende Roggen, der dermaßen ausgewachsen ist, daß die Garben im Seil mit einem grünen Gürtel versehen sind. Nur die im Kopf frei hängenden Aehren sind noch unverdorben, alle anderen sind mit dem Stroh derartig verpilzt, daß es nur noch zu Streu und Dünger zu verwenden ist. „Wenn ich nur die Ausfaat rettete, so will ich zufrieden.“ sagte uns neulich ein hiesiger Landwirt. Und in der Marsch liegt es noch trockener aus: Alles Getreide liegt am schlammigen Boden. Wie soll das noch werden? (S. R.)

Kleine Mittheilungen.

— Das Landgericht zu Altona verurtheilte am Freitag den Krämer Heinr. Friedr. W. Elvers aus Wandsbeck wegen Sittenverbrechens zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

— Die Spar- und Leihkasse zu Bargtebeide (E. G. mit unbefr. Kap.) hat in ihrer letztjährigen Geschäftsperiode, der 45. seit dem Bestehen der Kasse, 237,732 M 55 S. neue Einlagen erhalten; zurückgefordert wurden 172,008 M 6 S. Neu ausgeliehen wurden 265,092 M und an Darlehen zurückbezahlt 142,548 M 80 S. Das Vermögen der Kasse stellte sich auf 107,712 M 45 S. gegen 102,494 M 93 S. im Vorjahre.

— Der Trittoner Amts-Sparkasse sind im verfloffenen Geschäftsjahre an neuen Einlagen 299,103 M 58 S. zugeflossen. Zurückgefordert

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von **Gustav Jöcker**.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

In einer der am Stromufer gelegenen Vorstädte stand in noch wenig angebauter Gegend ein schmuckes einstöckiges Gebäude, hinter welchem sich eine weite Gartenanlage mit Gewächshäusern ausdehnte. Neben dem Hause führte eine Bitterpforte in den Garten und über derselben erhob sich in einem Halbbogen ein blechernes Schild mit der Aufschrift: „Kunst- und Handlungsgärtnerei von Eduard Ritter.“ Etwa eine Stunde vor der eben erzählten Begebenheit saß in einem Parterrezimmer des Hauses der genannte Gärtner an einem einfachen hölzernen Tische beim Scheine der Lampe und las mit lauter, eintöniger Stimme aus einem methodistischen Andachtsbuche vor. Der Zuhörer war seine im Bett liegende Frau, welche seit einigen Tagen an Magenkrämpfen litt, einem alten, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Uebel. Schlief wie das ganze Zimmer, dessen einziger Schmuck das lithographirte Bildniß John Wesley's, des Gründers der Methodistengemeinde, bildete, war auch die äußere Erscheinung des in den vierziger Jahren stehenden Ehepaares. In den Gesichtszügen Weider prägte sich jene Unempfindlichkeit, Herzensenkalt und wels-

entfremdete Insigeltheit aus, wie sie Leuten eigen zu sein pflegt, bei denen das streng christlich religiöse Leben überwiegt; um den Mund der Frau trat hinzu noch ein gewisser herber Zug. Sie trug der weltlichen Mode zum Trotz, ihr flachsfarbenes Haar noch so, wie ehrbare Hausfrauen es vor einem halben Jahrhundert getragen hatten: in der Mitte durch einen schurgeraden Scheitel getheilt der mit jedem Jahre breiter wurde, und an Schläfen und Ohren eine sackartige Ausbiegung bildend; was dann noch daraus wurde, war das Geheimniß einer mächtigen weißen Haube, die selbst einem Madonnenkopfe etwas abschreckend Gespensterhaftes verleihen haben würde.

Während der Gärtner in seiner Vorlesung eine Pause eintreten ließ, schlug die alte Schwarzwälder Uhr neun, was in ihrer Sprache aber so viel wie ein viertel zehn hieß, da sie mit großer Pünktlichkeit stets eine Viertelstunde nachging und in dieser berechtigten Eigenthümlichkeit von ihren Besitzern auch nicht verflümmert wurde.

„Wo nur Anna heute mit Frau Rollenstein bleibt!“ sagte Frau Ritter. „Die Abendgottesdienste gehen lange vor neun zu Ende und von unserer Kapelle bis hierher braucht man keine Viertelstunde.“

„Anna freilich nicht und wir beide auch nicht,“ entgegnete der Mann, „aber die alte

lahme Dame, die am Krückstock gehen muß.“

„Man soll nicht über die Gebrechen Anderer spotten!“ unterbrach ihn die Frau streng. „Das ist Sünde!“

„Aber Sophie, das habe ich ja garnicht gethan,“ verwahrte sich Ritter in sanft beschwichtigendem Tone, „ich habe nur —“

„Wenn wir in unser Inneres schauen,“ eiferte sie weiter, „so finden wir da viel schlimmere Gebrechen, die des Krückstocks bedürfen. Leider sehe ich seit einigen Tagen auch Anna an solch' einem inneren Krückstocke gehen.“

„Meine Schwester Anna?“ frug der Gärtner.

„Wen könnte ich denn sonst meinen? Du freilich merkst nichts, denn Du siehst das Mädchen mit anderen Augen an, als ich.“ Das war allerdings der Fall. Unser Gärtner, der jüngste unter sechs Brüdern, war eben der Schule entwachsen gewesen, als ihm das einzige Schwesterchen bescheert worden war. Er hatte sie gepflegt, gewartet, ihre ersten Schritte geleitet, und als in späteren Jahren ihm seine Verhältnisse gestatteten, sie bei sich aufzunehmen, räumte er ihr in seinem Herzen neben dem Blase einer Schwester zugleich denjenigen einer Tochter ein, zumal er selbst keine Kinder besaß. Seine Frau empfand es mit Bitterkeit, daß ihr das Mutterglück versagt war, sie konnte in der erwachsenen Schwägerin keinen Ersatz erblicken; die Selbstständigkeit

und Energie des Charakters, die sich in Anna herausgebildet hatten, während sie draußen in der Welt sich ihr eigenes Brot erworben, stießen Frau Ritter ab, sie schätzte Demuth und Unterwürfigkeit höher, besonders bei einer Person, die das Brot ihres Mannes aß. Daß Anna sich im Geschäfte sehr nützlich machte, betrachtete die Schwägerin als eine selbstverständliche Pflicht, daß das nicht unbegabte Mädchen einen gewissen Anspruch auf „Bildung“ besitze, wollte, auf welche der Bruder stolz war, erregte den Neid der einfachen Frau, die über die Durchschnittsbildung der Volksschule nie hinausgestrebt hatte.

„Was ist's denn, Sophie, was Du gegen Anna vorzubringen hast,“ frug Ritter. „Was soll ich denn nicht merken?“

„Daß sie seit einigen Tagen vergeßlich, zerstreut und geistesabwesend ist,“ antwortete die Frau. Sie träumt mit offenen Augen am helllichten Tage. Ich, die ich jetzt ans Bett gefesselt bin und Anna nur während der Mahlzeiten und Abends sehe, habe das bereits herausgefunden, — und Du, der Du sie täglich im Geschäft um Dich hast, scheinst wie mit Blindheit geschlagen.“

„Ich habe nicht darauf Acht gegeben,“ entschuldigte sich Ritter achselzuckend.

„Dann es ist Dir wohl auch noch garnicht aufgefallen,“ frug die Frau spöttisch, „daß sie plötzlich ihr Haar anders trägt und den schlichten glatten Scheitel mit der neuen Modethorheit vertauscht hat?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

wurden 222,859 4 \$ Der Gesamtbetrag der Spareinlagen bezifferte sich am Schluß des Jahres auf 2,146,854 M 60 \$ Ausgeliehen wurden 225,108 M 45 \$, zurückgezahlt 101,841 M 80 \$; insgesamt waren am Rechnungsschluß ausgeliehen 2,656,715 M 88 \$ Das Vermögen der Sparkasse betrug 103,693 M 60 \$.

Schuldig Mark Schaden wegen einer verkehrt aufgeklebten Marke! Diesen Fall mögen sich die Geschäftsleute merken. In Hamm kam ein auf 24 Mk. lautender Wechsel zum Protest, auf welchem die Marke verkehrt aufgeklebt war. Jeder, durch dessen Hände der Wechsel gegangen war — es waren gerade ein Dutzend — wurde insoweit mit 5 Mk. Strafe belegt.

Am Sonnabend Abend wurde der bei dem Hufner W. Dörmann in Niddling dienende Knecht durch eine explodierende Plazpatrone so schwer an den Augen verwundet, daß er, nachdem die dort anwesenden Militärärzte den ersten Verband angelegt, mit dem nächsten Zuge nach Kiel befrachtet werden mußte. Ein dort im Quartier liegender Husar wollte dem Verunglückten den Mechanismus der Patrone zeigen, als unglücklicherweise der Zündstoff Feuer fing und die Vorladung dem Knechte in das linke Auge drang und den oberen Theil der Nase durchbohrte.

Hamburg.

Das 2. Bundesfest des Arbeiter-Sängerbundes von Hamburg, Altona und Umgegend wurde am Sonntag, 23., und Montag, 24. August, unter großer Theilnahme des Publikums im Barmbeker Schützenhof gefeiert. Trotz des Andranges der Massen, es mögen am Sonntage wohl annähernd 20 000 Menschen auf dem Festplatz sich bewegt haben, war die Ordnung die musterhafteste, wenigstens die Ordnung an den Eingängen oft einen schmerzlichen Stand hatten, da viele den Festplatz betreten wollten, welche veräußert hatten, sich mit Karten zu versorgen, aber keine Bilette mehr vorhanden waren. In 20 Zelten war für die Erfrischung der Sängerkehlen und des zuhörenden Publikums gesorgt. Das Programm wurde an beiden Tagen ordnungsmäßig exekutiert. Leider müssen wir gestehen, daß von dem Massengesang des mehr als 2000 Personen zählenden Sängerkörpers selbst in nicht allzu großer Entfernung wenig zu hören war, da wohl ein Podium, aber keine Schalltrichter vorhanden war, auch beinträchtigte der Wind die Wirkung der Gesänge, ebenso wie der Musikstücken des 80 Mann starken Musikkorps. Störend wirkten am Sonntag auch einige Regenschauer, wogegen am Montag bei heiterem Wetter sich das Sängerefest als frohlicher, ungezwungener Kommerz entwickelte. Jedenfalls war das 2. Bundesfest der Arbeitergesangsvereine ein Volksfest im besten Sinne des Wortes und bewies wiederum, daß die denkenden Arbeiter-Hamburg-Altonas und Umgebung in bescheidener und harmloser Weise ihre Feste, von denen jede Köchheit verbannt ist, zu feiern verstehen. Die angrenzenden Straßen des Festplatzes, besonders die Bartholomäus- und Bachstraße, waren reich mit Fahnen, Girlanden und Emblemen mit sinnigen Sprüchen geschmückt. Am Feste nahm auch eine Deputation des Berliner Arbeiter-Sängerbundes theil.

Im Juli sind über Hamburg mit 107 Dampfschiffen 9596 männliche und 7432 weibliche, zusammen 17 028 Auswanderer befördert und zwar 9928 direkt und 7100 über europäische Zwischenhäfen. Die größte Zahl der Auswanderer, nämlich 15317 Personen, begab sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Deutsches Reich.

Ueber den neu zu erbauenden Marinehafen in Ruzharen hört die „Kreuzsta.“, daß die erste Anregung dazu von keinem Geringeren, als dem Grafen Moltke ausgegangen sei. Ursprünglich habe man nur die Mündung des Nordostsekanals bei Brunsbüttel — etwa 30 Kilometer von Ruzharen elbauwärts — durch Stationierung von Kriegsschiffen schützen wollen. Als dann aber Helgoland deutsch geworden sei und die Hamburger Bürgerschaft beschloßen habe, einen großen Handelshafen mit einem Kostenaufwande von 7 Millionen Mark in Ruzharen zu erbauen, habe man beschloßen, den letzteren für die Marine nutzbar zu machen. In dem von Moltke entworfenen Plan soll vorgeschlagen sein, Ruzharen zu einer Marine-Station für Torpedos und kleinere Panzerschiffe zu machen, während dort zugleich ein Materialienlager und eine Reparaturwerkstatt errichtet werden sollen.

Lieutenant Leydheder vom 27. Infanterie-Regiment in Mainz, welcher, wie gemeldet, in einem Streite mit dem Arztekten Hehl von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte und dieserhalb zu einer zweimonatigen Festungshaft verurtheilt worden war, ist, der „Straßb. Post“ zufolge, bereits nach acht Tagen unter Verletzung zum 52. Infanterieregiment begnadigt worden.

Für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1891 sind von Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen im Deutschen Reiche zur Aufschreibung gelangt: Zölle 130919052 M (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 6988699 M), Tabaksteuer 2932953 M (— 7609 M), Zuckermaterialsteuer 34456180 M (— 2904373 M), Verbrauchsteuer von Zucker 17512574 M (+ 689316 M), Salzsteuer 11970569 M (+ 131107 M), Maiischbottich- und Branntweimaterialsteuer 2878697 M (— 441475 M), Verbrauchsteuer von Branntwein und Zuschlag zu derselben 39388346 M (+ 49894 M), Brauksteuer 9059655 M (— 7446 M), Uebergangsabgabe von Bier 1077310 M (+ 21680 M); Summe 180382976 M (— 8574655 M). — Spielartenstempel 322033 M (+ 29213 M), Wechselstempelsteuer 2702521 M (+ 104978 M), Stempelsteuer für a. Wertpapiere 1242894 M (— 732023 M), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsabgaben 3907461 M (— 218455 M), c. Loose zu Privatlotterien 285342 M (+ 123716 M), Staatslotterien 1671675 M (+ 312728 M). — Die zur Reichskasse gelangte Zinseinnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juli 1891: Zölle 118092815 M (— 7294533 M), Tabaksteuer 2805813 M (+ 393836 M), Zuckermaterialsteuer 35548275 M (— 1739214 M), Verbrauchsteuer von Zucker 19505307 M (+ 207734 M), Salzsteuer 12780146 M (+ 783227 M), Maiischbottich- und Branntweimaterialsteuer 7085412 M (+ 61513 M), Verbrauchsteuer von Branntwein und Zuschlag zu derselben 35520510 M (+ 1467109 M), Brauksteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8616838 M (+ 13556 M); Summe 239955117 M (— 2628344 M). Spielartenstempel 420624 M (+ 38403 M).

Einen interessanten Schluß auf die Bevölkerung eines Landes läßt die Zahl der gerichtlich Verurtheilten zu. Die Provinz Schleswig-Holstein ist unter den preussischen Provinzen diejenige, die am wenigsten Verbrecher aufzuweisen hat.

Von den im Jahre 1889 im Königreich Preußen Verurtheilten entfielen:

Table with 2 columns: Province and Number of convicted persons. Includes Schlesien (34356), Posen (21717), Ostpreußen (20681), Westpreußen (15873), Rheinland (19641), Brandenburg (14855), Sachsen (14919), Hannover (12110), Pommern (10752), Hessen-Nassau (9795), Westfalen (9335), Schleswig-Holstein (4902).

Zu bemerken ist hierbei, daß in den in Brandenburg verurtheilten 14 855 Unterthanen die in der Stadt Berlin anheimgefallenen Personen nicht mit eingegriffen sind. Dieselben beliefen sich für diese Stadt allein auf 12374. Sieht man auf die Religion der Bevölkerung, so kommen die Provinzen mit katholischer Bevölkerung weitaus am schlechtesten weg. Zieht man die Größe in Betracht, so hat die Provinz Hessen-Nassau, die kleiner ist, als unsere Provinz, zweieinhalb mal so viel Verurtheilte. Wegen Verbrechen und Vergehen im Amte ist Rheinland am ungünstigsten gestellt. Dieserwegen waren dort 128 Personen verurtheilt, in Schleswig-Holstein nur 29. Die meisten Verbrecher zogen sich ihre Strafen zu durch Vergehen gegen das Vermögen Anderer. In den meisten Provinzen fiel nämlich die Hälfte der Verurtheilten der Strafe wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung anheim.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 24. August. Im Lager bei Pilisfaba wurden gestern, Nachmittags 4 Uhr, 20 Infanteristen während der Wacheablösung vom Blitze getroffen. 17 Mann erholten sich bald wieder, 2 blieben längere Zeit betäubt, ein Infanterist ist gestorben.

Frankreich.

Nach den neuesten Berichten von der Insel Martinique beträgt die Zahl der Todten 340, ungerechnet die bei den Schiffwracks umgekommenen Seelente. Da die einheimischen Schiffe, welche den Verkehr bisher vermittelten, durch den Sturmwind verloren gegangen sind, wurden fremde Schiffe ermächtigt, die Insel mit Lebensmitteln zu versehen.

Großbritannien.

Was der Zar kann, das kann die Königin von England erth. Als bei dem Diner, welches den Offizieren des französischen Geschwaders in Osborne gegeben wurde, die Marcellaie gespielt wurde, erhob sich die Königin und hörte das Lied bis zum Ende stehend an. Die Königin von England konnte sich diese Höflichkeit leisten, ohne dabei das Grauen zu empfinden, das den Zaren sicherlich bei der gleichen Gelegenheit beschloßen hat. — Die französisch-englische Flottenrevue in Portsmouth ist am Freitag Nachmittag von der Königin programmäßig abgehalten worden. Abends 8 Uhr gab Admiral Lord Clannwilliam im Admiraltäts-Gebäude den höheren Offizieren des französischen Geschwaders ein Banket, bei welchem Admiral Gervais den Ehrenplatz einnahm. Den übrigen französisch-englischen Offizieren gaben die englischen Marineoffiziere ein Festessen in der Marineschule. Abends 11 Uhr war ein großer Ball im Stadthause zu Ehren der französischen Gäste. Die Stadt war feierlich besetzt und an vielen Stellen illuminiert; auch die Kriegsschiffe waren glänzend erleuchtet.

Rußland.

Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffend die Einschränkung der Besiedelung Rußlands durch Ausländer zugegangen. Denselben soll verboten werden, sich außerhalb der Städte anzusiedeln und dort unbewegliches Eigenthum zu erwerben oder zu pachten. In einigen Gouvernements, darunter Volhynien, soll das Gesetz rückwirkende Kraft erlangen, und der ländliche Grundbesitz eventuell expropriirt, sowie den Besitzern die Rückkehr ins Ausland ermöglicht werden. — „Die Rückkehr ins Ausland ermöglicht“ ist ein vorzüglicher Ausdruck. Das wird jedenfalls nach demselben System geschehen, nach welchem man den Juden die Abreise aus Moskau, Petersburg und schließlich aus Rußland überhaupt „ermöglicht“.

Amerika.

Baltimore, 20. August. Fünfzig mit dem hamburgisch-amerikanischen Dampfer „Clavonia“ hier eingetroffenen russischen Juden ist die Landung verweigert worden, weil sie völlig mittellos und ihre Reisekosten gänzlich oder zum Theil aus dem Fonds des Barons Hirsch bestritten worden sind. Die Behörden in Washington sind von dem Fall verläßtigt.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, hatten die Truppen der Kongresspartei Bewegungen gemacht, welche auf ihre Absicht schließen ließen, Valparaiso gleichzeitig zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Dem war in der That so; der Angriff ist erfolgt, und seit Freitag finden unruhig hörliche Kämpfe statt, welche sehr blutig verlaufen, aber hienächst auch die Entscheidung in dem nun schon über 7 Monate währenden Bürgerkriege herbeiführen werden. — Der „New-York Herald“ berichtet über die Kämpfe unterm 23. August: Bereits seit drei Tagen finden Gefechte statt, ohne zu einer wirklichen Entscheidung zu führen. Das erste Zusammentreffen fand am Freitag an der Mündung des Aconcagua statt und endigte mit der vollständigen Niederlage der Regierungstruppen. Den Jursurgenten gelang es noch erbittertem und blutigem Kampfe, welcher den ganzen Tag hindurch dauerte, den Uebergang über den Aconcagua zu forciren. Das Feuer der Schiffe der Jursurgenten griff sehr entscheidend in den Kampf ein. Die Truppen Balmaçadas zogen sich in guter Ordnung zurück. Bei dem Kampfe sollen insgesamt 3000 Mann getödtet oder verwundet worden sein. — Ueber einen Akt von unerhörter Grausamkeit der Regierung berichtet der „Hamb. Kor.“: Am 19. d. M. ließ Balmaçada 60 junge Leute im Alter von 15—20 Jahren, welche sämmtlich guten Familien angehörten und sich auf einem Landgute bei Santiago zu politischen Zwecken, aber meist unbewaffnet versammelt hatten, durch Kavallerie niedermegeln. Dieser Akt hat auch bei den Fremden große Erregung hervorgerufen.

Afrika.

In Brüssel ist eine Depesche aus der Station Stanley-Fälle am Kongo eingetroffen, welche über den Verbleib Emin Paschas folgenden Aufschluß giebt: Emin hat auf der Insel M'ua am Westufer des Albert-Nyanga seinen früheren Lieutenant Selim Bey angetroffen. Mit ihm und den treu gebliebenen Soldaten habe er die Offensive gegen den Mahdisten Omar Bey ergriffen. In einem Aufstande der sudanesischen Soldaten in Wadela sei Omar Saleh getödtet worden. Emin habe in Wadela seine Eisenbedorräthe vorgefunden, 6000 Fäbne, gleich einer Summe von 3 1/2 Millionen Francs. Nach der Einnahme von Wadela hätten sich die Derwische nochmals gegen die siegreichen Truppen von Emin und Selim Bey gewandt. Es sei zu einem blutigen Kampfe

„D ja, das habe ich wohl bemerkt, sagte der Gärtner. „Sie hat sich vorn über der Stirn das Haar kurz abgeschnitten und nach dem Gesicht herabgekämmt, was man, glaub ich, Pönnnyfranzen nennt. Mir gefällt das sehr. Es steht ihr so gut zu Gesicht. Ich hab' mich darüber gefreut und hätte sie beinahe nicht wiedererkannt.“

„So, das gefällt Dir also?“ rief die Frau mit sichtlicher Entrüstung. „In allen Dingen, die Deine Schwester Anna betreffen, bist Du weltlich geschwinnt, wie ein Heide, und dabei doch so harmlos, daß Du nicht einmal eine Ahnung hast, was hinter dieser plöglch erwachten Gefallsucht, hinter diesem Träumen und Brüten steckt.“

„Was soll denn dahinter stecken?“

„Es sind die sichern Anzeichen einer sündhaften Liebe, die sich in ihr Herz eingeschlichen hat. Begreifst Du das nicht?“

„Hm, hm! meinst Du, Sophie? Aber warum sündhaft? Ein Mal muß bei einem Mädchen doch der Rechte kommen. Seit sie bei uns ist, hätte sie ja schon mehrere gute Partien machen können, und gerade Du geriethest aus dem Häuschen, weil ihr kein Freier anstand. Sagtest Du nicht erst leghin, an ihrem siebenundzwanzigsten Geburtstag, es wäre die höchste Zeit, daß sie endlich unter die Haube käme, wenn keine alte Jungfer aus ihr werden sollte? Und nun soll es plöglch eine Sünde sein, daß —“

„Ja, mit jenen Freiern war das ein anderes Ding,“ fuhr Frau Ritter auf, „die

traten offen und ehrlich auf, und wir kannten sie als rechtshaffene Männer. Aber jetzt spinnt sich etwas hinter unserm Rücken an. Sie macht ein Geheimniß daraus, und hinter einer geheimen Liebe verbirgt sich stets die Sünde.“

„Sünde!“ wiederholte der Mann, den Kopf mittelbig nach der einen Seite neigend. „Für meine Schwester Anna verbürge ich mich, und übrigens, Hand aufs Herz, Sophie, haben wir Beide uns nicht auch schon längst ganz im Geheimen geliebt, ehe wir's Deinen Eltern gestanden?“

Frau Ritter richtete sich im Bett auf und machte ein Gesicht, wie ein Verbrecher, der sich seine längst abgefessene Missethat nach langer Zeit sich plöglch wieder vorwerfen hört und sich in seiner Ehre schwer gekränkt fühlt.

Ehe jedoch der streng gefaltete Mund zum Sprechen kam, hörte man draußen das Gitterthor auf- und wieder zuschließen. „Das ist Anna!“ sagte Frau Ritter aufschmend. „Aber allein? Wenn sie Frau Rollenstein mitgebracht hätte, müßte man doch auch die Hausthür schließen und in den Flur das Aufsehen ihres Krückstocks hören. Man hat es doch bisher stets durch die dünne Ziegelwand hindurch gehört.“

Der Eintritt in die Gärtnerwohnung geschah nämlich, wie wir hier erläutern müssen, durch die Gartenpforte und eine Seitenthür des Hauses, während die Treppentür, welche zu der im ersten Stock befind-

lichen Wohnung Frau Rollensteins, der Besitzerin des Hauses und des Gartengrundstücks, führte, von dem Paterregeschoß durch eine Mauer geschieden und nur durch die vordere Hausthür zugänglich war, durch welche außer der alten Dame Niemand ein und ausging.

Anna trat ins Zimmer, ein Gebetbuch in der Hand, und bot Bruder und Schwägerin den üblichen Gruß. Der Lenz der Jugend war auf ihrem Antlitz bereits verblüht, aber sie besaß jene interessanten, frauenhaften Züge, die bei manchen Brünetten von gesetztem Alter noch immer fesseln, und jenes große schwarze, feurige Auge, dessen Glanz sich belebend dem Antlitz mittheilt. Dazu kam die üppige dunkle Haarfülle, die sie seit neuester Zeit so kokett zu tragen wußte, und die volle und dabei doch schlank gewachsene Gestalt.

„Hast Du denn Frau Rollenstein nicht mitgebracht?“ frug Frau Ritter unruhig. „Frau Rollenstein? Ach je, Frau Rollenstein!“ entfuhr es den Lippen des Mädchens, als bekäme sie sich jetzt erst, wobei sie die Hand vor die Stirn hielt und, wie aus einem Traume erwachend, rings um sich blickte.

Die Gärtnerfrau warf ihrem Manne einen bedeutsamen Blick zu, als wollte sie sagen: „Da hast Du nun selbst eine Probe von ihrer Vergeßlichkeit und Träumerci.“

„Frau Rollenstein hat den Weg ja oft schon allein gemacht, wenn Ihr, wie heute,

abgehalten waret, die Abendandacht zu besuchen, und ich bei einem meiner Oheimen zu Besuch weilte,“ sagte Anna, sich rasch tröstend.

„Aber gerade jetzt, wo sie von schwerer Krankheit genesen ist, hättest Du die alte Dame unter keinen Umständen allein gehen lassen sollen,“ warf ihr die Schwägerin vor, „und nun gar heute, wo es draußen so finstern ist! Und dazu der einsame Weg am Stromufer, wo die Laternen so dünn stehen, daß es eine wahre Schande für die Stadt ist, die so große Summen für Luxusanlagen zum Geißler hinauswirft, für die Beleuchtung eines Wegs aber, der zu einer Metkopsienkapelle führt, kein Geld hat. Wenn der alten Dame nun unterwegs irgend ein Strolch begegnete?“

„Warum sollte ihr denn Jemand etwas anhaben?“ wandte Anna ein.

„Warum? Trägt sie nicht kostbare Ringe? Kann nicht die schwere goldene Erbskette, an der sich das Medaillon befindet, das Auge irgend eines Gauners listern machen? So etwas funktelt auch im Dunkeln. O Gott, wenn der Frau etwas geschehen wäre! Es gefiel mir schon nicht, als sie leghin das Medaillon verloren hatte. Wenn das nur kein schlimmes Vorzeichen ist! dachte ich bei mir. Ich hatte eine Vase, die verlor auch ihr Medaillon mit dem Bilde ihres verstorbenen Mannes, das sie sonst so ängstlich hütete. Wenige Tage später gerieth sie unter die Hufe durchgehender Pferde

vor Dief... nun mit... befeht, ü... wehe. Geri... jalle. An... 8 Uhr ein... (Bairern)... dort steh... verlegt, d... Zulamen... 3 Stunde... ausgebr... an. Von... zwei, För... Maßkrab... enstekt w... mit Feuer... gefloht. (... Zeitig h... Zeit h... und abge... nahm er... jährigen... Ein Schu... fant der... nach dem... den Geist... Spandau... Dort nu... seinem La... trag von... die golde... Ereignis... ausgelegt... Folgt... wird beric... vorige We... Grabe gef... gefunden. Stationirt... rend der... Übungen... ein wenig... lassen, ein... spürte, de... mächtig z... stellte es... einer Wip... Schmerzen... von seiner... feinem Ne... gütiger G... Jahre aus... dieses Sei... Die... am Mitt... Stunden... ton beim... hat somit... Strands r... da die Fe... die hiesige... Paris“ i... „A.-J. E... Fahrt von... es muß d... jeidnet w... Kapitans... auch das... giere berg... Auslage... und blie... hatte sie... „We... damit so... lächelnd... Duzend... genomme... war, da... zu finden... widersteh... ist garn... Gemahl... in Fran... sprechend... es ist di... „So... rachtung... getragen... der Gär... Munde... „Du... unsere a... Sophie... wuchs. „Als... ich mit... von der... der And... zählte A... zu mir, Augenbl... Dame z... blieb mit...

vor Diefle gekommen. Emin habe gefiegt und nun mit den jndaneifchen Truppen nacheinander Lahore, Muggi, Kirri, Bedden, Medfchaf und Labo befezt, über denen allen jezt die deutliche Flagge wehe.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Amliche Meldung zufolge fiezt Freitag Morgen 8 Uhr ein Güterzug bei der Einfahrt in Zapfendorf (Baiern) in Folge falcher Weidenftellung auf eine dort fiehende Zugsmaschine; ein Bremfer wurde leicht verletzt, drei Waggons find entleert. Die durch den Zusammenftoß verurfachte Verfehrftörung war nach 3 Stunden beseitigt. — Die in Mafträdlidg bei Lüben ausgebrochene Trichinofis nimmt bedenkliche Dimensionen an. Von dreißig erkrankten Perfonen find bereits zwei, Förfter Wende und feine Frau, geftorben. Der Mafträdlidger Fleifchbefchauer ift feines Amtes fofozt entfezt worden. — Schon wieder hat das Spielen mit Feuerwaffen einem jungen Menjchen das Leben gekoftet. Ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling in Leipzig hatte mit einem Leifchin, das fchon längere Zeit unbenutzt gelegen hatte, in die Luft gefeßt und abgedrüdt. Da fie die Waffe nicht entlud, nahm er an, und er zielte hierauf auf einen 11-jährigen Realfchüler, einzigen Sohn einer Wittwe. Ein Schuß krachte und in den Unterleib getroffen, fand der Knabe zufammen. Der Unglüdlidche wurde nach dem Stabtkrankenhaus gefchafft, wo er alsbald den Geift aufgab. — Am Sonntag Abend ift in Spandau eine fürchterliche Bluttat verübt worden. Dort wurde der Kaufmann Hirfchfeld Abends in feinem Laden ermordet. Die Kaffe ift um den Betrag von 3000 Mk. in Kupons beraubt. Ebenfo fiezt die goldene Remontoir-Uhr des Ermordeten. Auf die Ergreifung des Thäters find 600 Mk. Belohnung ausgefezt.

Folgen eines Schlangensbiffes. Aus Fiume wird berichtet: Unter allgemeiner Theilnahme wurde vorige Woche hier die Leiche eines Hauptmannes zu Grabe getragen, der auf traurige Art feinen Tod gefunden. Der in der Trebinje in der Herzegovina ftationirt gewefene Hauptmann Wilka fiezte fie währenb der von feinem Regiment ausgeführten Gexerzierübungen außerhalb der Stadt auf einen Feljen, um ein wenig auszurufen. Er hatte fie kaum niedergelaffen, als er in der Hand, mit der er fie auf ein Felfstück ftüzte, einen fürchterlichen Schmerz verspürte, der fo heftig war, daß der Offizier ohnmächtig zufammenbrach. Bei näherer Unterfuchung fiehte es fie heraus, daß Hauptmann Wilka von einer Viper gebiffen worden war. Er mußte rafende Schmerzen leiden, bis ihn der Tod vor einigen Tagen von feinen Leiden erlöfte. Hauptmann Wilka ift bei feinem Regiment bereits das zweite Opfer des Biffes giftiger Schlangen geworden, da vor einem halben Jahre auch ein Infanterift in Folge eines Schlangensbiffes fein Leben eingebüßt hat.

Die fchnellfte Fahrt. Newyork, 9. Auguft. Der „Witte Star Linie“ Dampfer „Majestic“ ift am Mittwoch voriger Woche nach nur 5 Tage 18 Stunden 8 Minuten bauernde Fahrt von Queens-town beim Sandy Hook Leuchtturm eingetroffen und hat fo mit die fchnellfte jemals von der Weftküfte Nordens nach Newyork gemachte Reife zu verzeichnen, da die Fahrzeit um ca. 70 Minuten kürzer ift, als die bisher kürzeft des Zunan-Dampfers „City of Paris“ im Auguft 1889. Dazu bemerkt die „N. Y. Handelsztg.“ zutreffend: „Freilich war die Fahrt vom denkbar beften Wetter begünftigt, aber es muß denn doch als verbrediger Leiftungsbeifpiel bezeichnet werden, daß die Dampfer-Kompagnien ihren Kapitän gefattelt, nicht nur ihr Eigenthum, fondern auch das Leben der fie ihnen anvertrauten Paffagiere dergelalt aufs Spiel zu fezen. Nach eigener Ausfage der Ingenieure des „Majestic“ wurde

namentlich am letzten Tage der Reife der Dampfdruck in den Refeln des Schiffes bis aufs Aeufzerfte gefteigert und rüchftlos drauf losgejagt — Alles, um einige Minuten zu gewinnen. Es wäre endlich an der Zeit, daß diefen Wettfahrten „gegen Zeit“ feitens der Dampfer-Gefellfchaften ein Ende gemacht würde.“

Ueber eine rührende Trauerfeier, die jüngft in der polnifchen Stadt Lodz ftattgefunden, berichtet ein dortiges Blatt. Zu der Beerdigung einer weit und breit bekannten Perfonlichkeit, eines — Meifterdiebes — hatten fie vor einigen Tagen die Angehörigen von nah und fern dort eingefunden. Ehre, dem Ehre gebührt! Der Verftorbene war ein Erzgauner, ein Häuptling, der fie in feinen Kreifen des größten Anfehens erfreut hatte. Ein anfehnliches Trauergefolge gab ihm das letzte Geleit, und wie es im Leben gebräuchlich ift, wurde dem Verftorbenen als geriebenem Dieb und zuverläffigem Genoffen das höchste Lob gefpendet und fo nebenbei auch das eine oder andere neue Gefchäft befpochen. Als man auf dem Friedhofe anlangte, erinnerten fie einige Genoffen, daß bei dem Todtengräber zwei alte Weiber Aufnahme gefunden haben, welche fie von Betteln ernährten und im Befize anfehnlicher Geldsummen gefchäft wurden. Um nicht ganz umfonft den Weg gemacht zu haben, wurde beftimmt, die beiden Alten in der kommenden Nacht auszurauben. Die Diebe durchbrachen demgemäß in der Nacht die Mauer des dem Todtengräber und feiner Familie zur Wohnung dienenden Hauses, drangen in die Kammer der hilflosen Alten und nahmen denfelben fämmliche Kleidungsftücke fo wie 20 Rubel an baarem Gelde weg.

Die Memoiren Bismarcks. Entgegen früher mehrfach aufgetauchten Nachrichten, daß in nächfter Zeit die Memoiren des Fürften Bismard erfcheinen würden, wird jezt gemeldet, daß dies bei Lebzeiten des Fürften nicht der Fall fein wird. Kein Geringerer als er felbft hat das einem Herrn Dr. R. aus Schweinfurt offenbart, welcher bei Bismard in Riffingen vorige Woche zum Frühftück geladen war. Der frühere Reichstanzler hat dem Herrn Dr. R., als diefer meint, der Fürft „möge doch feine Lebenserfahrungen und Grundfätze dem deutlichen Vaterlande fchriftlich erhalten“, geantwortet: „Ja, aber nicht bei meinen Lebzeiten; da müßte ich verfchiedene Rückfichten beobachten.“ Hierauf hat fein Gafte politifch ausgeäuert: „Nein, Durchlaucht, Deutfchland erwartet von feinem Manne wie in allem, was er gefprochen, auch hier eine klare Wahrheit!“ Darauf hat der Fürft ftill gelächelt und nichts weiter gefagt; gedacht mag er vielleicht haben, daß es manchmal um die klare Wahrheit fo eine einige Sache ift.

Ueber 1000 Arbeiter, die durch dreizehn Schutzleute überwacht wurden, hatten fie am 15. Auguft in der Gütthiner Straße in Berlin angefamelt. Was war die Urfahe? Ein Streik? War Feuer ausgebrochen? Oder ein Unfoll? Nichts von Alledem! Die dort befindliche elektrifche Fabrik verlangte einen Arbeiter. Wenn das nicht ein Beweis des wachsenden Nothftandes, der zunehmenden Arbeitslofigkeit ift, dann giebts feinen!

Ueberfchwemmung und Hungersnoth in China. Nachrichten zufolge ift der Yangtse-Kiang in ftarkem Steigen begriffen. Die Landleute im Thal find in große Noth gerathen, da das Wafler die Reisfelder meilenweit überfchwemmt hat. Die Gewalt des Waflers war fo groß, daß die aufgefäufte Ernte früherer Jahre fortgefchwemmt wurde. Dritt der Fluß nicht bald zurück, fo ift eine große Hungersnoth zu befürchten. Dazu kommt noch, daß ftarke Regengüffe den Reis weiter landeinwärts fehr befchädigt haben. In Foochow flieg der Strom fo plöglich und fo schnell zur Nachtzeit, daß der Berluft an Menfchenleben und Eigenthum größer war, als bei der Ueberfchwemmung im letzten Winter. Ueberfchwemmungen kommen feiten nach dem 12.

Juni vor. Die Bevölkerung glaubte deshalb, daß die Gefahr vorüber fei und war gänzlich unvorbereitet, als der reifende Strom fie über die Ebene ergoß. Die am Ufer fiehenden Häuser wurden aus ihren Fundamenten geriffen und Menfchen und Vieh fortgefchwemmt. Mehrere hundert Dfchunken, welche im Fluße ankerten, wurden den Strom hinabgeführt und zerfchellten an der feineren Brücke in der unteren Stadt. Die Mannfchaften ertranken meiftens. 80 Leichen, darunter 9 Frauen und 14 Kinder, find ans Ufer gefpült worden. Die Noth wird in diefen Diftrikten groß werden, da die Ernte miftrathen ift und es an Arbeit fehlt.

Muß der Eiffelturm abgebrochen werden? Dem „H. C.“ fchreibt man aus Paris vom 19. Auguft: „Gestern verbreitete fie hier wiederum einmal das Gerücht, der Eiffelturm fei im Einfürzen. Eine wahre Panik habe die Bewohner der an das Champ de Mars angrenzenden Straßen ergriffen, und viele dachten fchon daran, fie durch einen fcheinigen Umzug der drohenden Gefahr, von den Eifenmaffen des achten Weltwunders erfchlagen zu werden, zu entziehen. Derartige Gerüchte find nun nicht neu. Ob die geftrige Meldung mehr begründet als die früheren, muß erft die Unterfuchung lehren. Schon bei der Erbauung des Thurmes machten fie Zweifel an feiner künftigen Solidität geltend. Später behauptete man, fie nur mäßigen Wind fchwankte die Spitze mehrere Meter hin und her. Damals veröffentlichte die Verwaltung ein Gutachten von Sachverftändigen, wonach die ftärkfte bisher beobachtete Schwanung fehr viel geringer fei. Dagegen ift es unzulänglich, daß der Thurm fie fo wohl in feinen Fundamenten, wie in feinen Eifentheilen gefenkt und gemorfen hat, und daß man bereits jezt anfängt, ein Zusammenbrechen zu befürchten, wobei von Herrn Eiffel eigenen Landeuten daran erinnert wird, daß die Mönchenfeiner Brücke auch von ihm gebaut war. Uebrigens ift es durchaus nicht leicht, bei den riesigen Dimensionen die verfchiedenen Theile des Thurmes fo zu prüfen, daß man aus diefer Einzelprüfung einen Schluß auf die Siderheit des Ganzen ziehen könnte. Die Solidität des Gebäudes kann durch zwei Urfachen erfchüttert werden. Entweder kann fie das eiferne Gerüst biegen, bezw. kann es in einzelnen Theilen brechen, fie es durch die darauf ruhende Laft, oder durch Oxydation; oder der Boden, befamlich in Paris fehr unfticher, kann fie unter dem ungeheuren Gewicht fenken. Diefes Senken ift jedenfalls bereits verfchiedentlich eingetreten; denn man arbeitet fchon feit längerer Zeit mit gewaltigen hydraulifchen Motoren, um der gefahrdrohenden Senkung entgegen zu wirken. Bis jezt ift diefe Gegenwirkung auch gelungen; es fragt fie nur: Wie lange wird man durch mögliche Eingriffe dem elementaren Nachgeben des Bodens, und der Konftruktion, fo wie der noch viel elementaren Gewalt der Winde widerftehen können?“

Nüthfel.
Willft vom Gefchäft Du Dich erholen,
Gehft fröhlich Du durch 2 und 3;
4, 3, 2, 1 kommt nur verftohlen,
Weil flets genügt zur Dieberei;
Es ift ein kleines, muntres Wesen,
Das Menfchen flieht mit Lift und Schen.
Doch unrein ift das flets gewesen,
Was Dir bezeichnel 1, 2, 3;
An Wald und Berg, wie Kleid und Tuch
Dir nun 1, 2, 3, 4 auch fuch!

Literatur.
„Ich hab's gefunden, ich hab's gefunden!“ rief der berühmte Archimedes, der größte Mathematiker des Alterthums, freudig erregt aus, als er bei der Unterfuchung des Goldgehaltes einer für König Hiero von Syrakus angefertigten Krone

das Gezeß des fpezififchen Gewichts entdeckte. Und den gleichen freudigen Ausruf werden Viele thun, die eine gediegene, unterhaltende und praktifche illuftrirte Zeitschrift für ihr Haus und für ihre Familie fuchen und das fchon längft allen feinen zahlreichen Lesern und treuen Abonnenten lieb und vertraut gewordene Blatt, die „Illuftrirte Welt“ (herausgegeben von Prof. Jofeph Kürfchner, redigirt von Wilh. Wetter, Stuttgart, Deutliche Verlags-Anftalt) in die Hände bekommen. Wie fehr anderes Unternehmen ähnlicher Art trägt diefes treffliche Journal, welches fie während feines nunmehr neununddreißigjährigen Beftehens einen Lekturfreis erworben hat, der den ganzen Erdkreis umspannt, den Charakter eines echten und rechten Blattes für das Haus und die Familie. Dies ift auch wieder der Fall bei den foeben erfchienenen erften beiden Heften des 40. Jahrganges, 1892. Da finden wir zunächft an Erzählungen den Beginn des Romans „Die Welt des Scheins“ von A. von der Elbe, einer pacenden Gefchichte aus dem modernen Leben, dann den außerordentlich fpannenden und aufregenden Schmugglerroman „Bique-Ab“ von A. Berthold, die kleine Novelle „Die Flucht des Engels“ von M. Herbert, „Um eine Lebensversicherung“. Eine Erinnerung an Rußland von Th. Lange und „Ein Gafte im Herrenftühl“ von B. Rauchenegger. Daran reihen fie noch eine Menge höchft intereffanter und lefenwerther Artikel von Waldemar Raden, E. Pefchlau, G. Noé, E. M. Bacano u. v. A. Und dazu kommen noch als Hauptfchmuck eine ganze Reihe prächtiger, ftimmungsvoller Bilder, fo daß die Hefte wirklich das denkbar Mögliche leiften und eine unüberftroffen daftehende Verbindung von Unterhaltendem, Belehrendem und künstlerifch Schönbem bieten. Das erfte Heft (Preis nur 30 Pfg.) ift in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zur Anficht zu erhalten.

Sädhofteinfischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Die Feuerwehr — eine Erfindung der Mönche.

Daß die Mönche im Mittelalter die Pflichten für Wiffenfchaft, Kunst und Landwirthfchaft waren, ift bekannt; daß fie aber auch die erften Feuerwehrmänner oder „Bompier“ herabgebildet, dürfte weniger bekannt fein. Die Zifterzienfer führten zuerft die Feuerspritze ein und die Kapuziner übten dienft als Feuerwehrmänner bis in das 17. Jahrhundert. Wenn in Paris ein Feuer ausbrach, fo wandte man fie immer an die Kapuziner, welche fie feit Jahrhunderten eines hohen Rufes der Unerfchrockenheit und der Aufforderung bei Bränden erfreuten. Die berühmte franzöfifche Schriftftellerin Madame de Sevigne's fezte ihnen in einer ihrer Schriften dafür ein glänzendes Denkmal. Eine aus Latien beftehende Feuerwehr wurde in Paris erft unter Ludwig XIV. eingeführt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbefitzer, Beamte u. rauchen feit Jahren **Holland-Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mk. mit flets gleich. Bezagen. 2

und blieb auf der Stelle todt. Ihr Seliger hatte fie nachgezogen.“

„Wenn's der selige Herr Rollenstein damit fo eilig gehabt hätte,“ verfezte Anna lächelnd, „fo würde er fie nicht fchon ein Dugend Jahre, oder noch länger Zeit damit genommen haben. Als ich übrigens fo glücklich war, das verlorene Medaillon im Garten zu finden, konnte ich der Verfuchung nicht widerftehen, es zu öffnen. Das Bild darin ift garnicht dasjenige ihres verftorbenen Gemahls, den das große Delgemälde oben in Frau Rollensteins Wohnung mit fo fprechender Aehnlichkeit darftellen foll, fondern es ift die Photographie eines Offiziers.“

„So?“ fagte Frau Ritter, ihre Ueberzeugung über einen fo lange mit fie herumgetragenem Irrthum verbergend, während der Gärtner feine Schweftter mit offenem Munde anfah.

„Du müßt aber doch wiffen, wo Du unsere alte Dame gelaffen haft?“ inquirirte Sophie weiter, deren Unruhe fortwährend wuchs.

„Als die Andacht zu Ende war und ich mit Frau Rollenstein noch nicht weit von der Kapelle entfernt hatte, wurde fie von einem älteren Herrn angeredet, welcher der Andacht ebenfalls beigewohnt hatte,“ erzählte Anna. „Lieberes Kind,“ fagte der Herr zu mir, „bitte, laffen Sie uns ein paar Augenblicke allein, ich habe etwas mit der Dame zu befprechen.“ Ich ging voraus, blieb mitunter fiehen, um zu warten, und

da fie nicht kam, ging ich langfam nach Hauje —“

„Ohne wieder an Frau Rollenstein zu denken!“ ergänzte Sophie fchnippifch. „Hast Du den alten Herrn fchon früher in unseren Gottesdienften gefehen?“

„Nein, aber er war derfelbe,“ antwortete Anna, der fchon vorgestern hier war und mit Frau Rollenstein fprechen wollte. „Du haft ihn ja auch gefehen,“ wandte fie fie an ihren Bruder.

„Ich erinnere mich genau,“ nickte diefer; „als wir ihm fagten, daß die alte Dame keine Befuche annehme, übergab er Dir feine Bifitenkarte und bat Dich, fie Frau Rollenstein zu überbringen und ihr zu fagen, er laffe fie in einer fehr dringenden Angelegenheit um eine kurze Unterredung erfuchen.“

„Wie hieß der Herr?“ frug Sophie neugierig ihre Schwägerin.

„Ich weiß es nicht,“ verfezte Anna.

„Hast Du denn feinen Namen nicht auf der Bifitenkarte gelesen?“

„Ja, aber ich habe ihn mir nicht gemerkt.“

„Natürlich, — vergeffen, verträumt!“ höhnte Sophie und warf ihrem Manne wieder, wie vorhin, einen bedeutsamen Blick zu. „Gabst Du die Karte ab, Anna?“

„Ja.“

„Und nahm Frau Rollenstein den Befuch des alten Herrn an?“

„Nein,“ verfezte Anna kurz.

„Sie wurde fogar fehr aufgebracht,“ erz-

gänzte der Gärtner, „als fie den Namen las, er fei von allen Menfchen unter der Sonne der letzte, dem fie ihre Thür öffnen werde, ließ fie ihm fagen, er folle fie zum Kuckuck fcheeren und fie nicht einfallen laffen, ein zweites Mal zu kommen. Und noch viel ftärkere Ausdrücke gebrauchte fie, nicht wahr, Anna?“

Es war dem Mädchen offenbar nicht lieb, daß ihr harmlofer Bruder die unwilligen Worte der alten Frau wiederholte, denn fie ward fie jezt erft bewußt, einen Fehler begangen zu haben, dem fo fchroff Abgewiefenen nun doch zu der früher vergebens erkrachten Unterredung behüfflich gewefen zu fein.

Von diefer Seite fagte denn auch Sophie die Sache fogleich auf.

„D, Du unvorfichtiges, gedankenlofes Mädchen!“ rief fie in bitterem Vorwurf, „das begreift ja ein Kind, daß fie der alte Herr nur in die Abendandacht eingefchlichen hat, um Frau Rollenstein dort aufzufuchen und fie auf dem Nachhausewege an fie heranzumachen. Du wußteft, daß fie fie den zudringlichen Menfchen durchaus vom Halje halten wollte, und läßt ihn dennoch mit ihr allein!“

„Ei! was gehen mich schließlich Frau Rollensteins Angelegenheiten an!“ entgegnete Anna mürrifch, indem fie ihren Hut auf den Tifch warf.

„Glaubft Du, fie wird es ruhig hinnehmen, daß Du ihr diefen Streich gefpielt

hast?“ fchalt Sophie weiter. „Du kennst ihren nachtragenden Charakter, Du weißt, wie fchwer fie etwas vergeht.“

„Ich fürchte mich vor ihrem Strafgericht nicht im mindesten,“ lachte Anna verächtlich, heftig an ihren Handschuhen zerrend.

„Du nicht, nein,“ rief Frau Ritter, „aber wir, Dein Bruder und ich, wir werden dafür zu büßen haben. Sie wird den demnächst ablaufenden Pachtkontrakt nicht wieder erneuern, und dafür dürfen wir uns dann bei Dir bedanken.“

„Das wird fie bleiben laffen,“ verfezte Anna, „denn fo guthmüthige Pächter, die für ihr fchweres Geld fie von ihr auch noch zu allerlei unterthänigen Dienften gebrauchen laffen, findet fie gewiß nicht wieder. Höchftens wird fie Euch im Pachte ftiegern; das hat fie aber bisher bei jedem neuen Pachtabschluss gethan, denn ihre Habfucht und ihr Geiz —“

„Wft!“ zifchte Sophie mit erhobener Finger, als könne die Abwesende es hören.

(Fortfezung folgt).



Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme an dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Gatten und Vaters, sowie für die reiche Kranzspende, insbesondere den werthen Kollegen, welche ihn zur Gruft geleiteten, sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus

Wwe. Folmann nebst Kinder. Ahrensburg, den 26. Aug. 1891.

Bekanntmachung.

Zum 5. Oktober d. J. soll eine Stelle als Nacht- u. Polizeiwächter, bezw. Gemeindevote der Gemeinde Ahrensburg neu besetzt werden; mit derselben ist ein nichtpensionsfähiges Gehalt von 624 Mark jährlich verbunden.

Die näheren Bedingungen für die Befegung der Stelle und über die dem Anzustellenden obliegenden Verpflichtungen liegen bei dem Unterzeichneten aus und können daselbst in den Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr an Wochentagen eingesehen werden. Bei Uebernahme der Stelle ist eine Kaution von 200 Mark zu leisten.

Bewerber um diesen Dienst haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Arbeitsverhältnisse, Führung u., welche mindestens fünf Jahre zurückreichen müssen, sowie etwaige Mititärpapiere und ein ärztliches Gesundheits-Attest bis zum

1. September d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, den 7. August 1891.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Auction

in Hoisdorf.

Am Freitag, den 28. August, Vorm. 10 Uhr,

sollen für Rechnung der Frau Wittwe Stahmer, geb. Peemöller, in Hoisdorf Wegzugs halber:

Mobilien, als: Sopha, Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Spiegel, Koffer, Bettstellen, Lampen; ferner: Bettzeug, Flach, Küchengerath u.

ev. mit Credit an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Trittau, 21. Aug. 1891.

A. Steinhäuser.

Vorbereitung

für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig u. c. empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Rechnungs-Formulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst

E. Ziese's Buchdruckerei.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich zum antlichen Preise:

Voll-Loose gültig für beide Klassen:

1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/3 14,0 M., 1/10 4,20 M.

Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/3 7,00 M., 1/10 2,10 M.

Antheil-Loose für beide Klassen gültig:

1/16 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/100 29 M., 1/200 23 M., 1/320 14,50 M., 1/400 12 M.

Porto und Liste 1 M. Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie

Berlin W. 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein, Friedrichstr. 79.

Wiedervertäufner werden aller Orten angestellt.

13. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

Hauptgewinne:

7 komplett bespannte Equipagen.

Loose a 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:

1 Landauer mit 4 Pferden 1 Kutsch-Phaeton m. 4 Pferden 1 Halbwagen mit 2 Pferden 1 Cabriolet mit 2 Pferden 1 Landen mit 2 Pferden 1 Couper mit 1 Pferd 1 Parkwagen mit 2 Ponies 7 Equipagen, komplett bespannt zum Abfahren; ferner: 5 gefattete u. gesäumte Reitpferde 68 Reit- und Wagenpferde 10 Gewinne a 1000 M. — 10000 M. 20 Gewinne a 50 M. — 1000 M. 500 silberne Dreifaiser-Münzen außerdem 1790 Gew. im Werth v. 14 175 M. 2400 Gew. i. Gesammt. v. 84875 M.

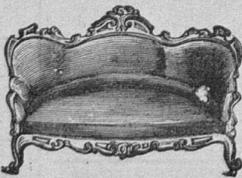
Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Bucksin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk.

2schläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfehl sich zur Anfertigung von

Polster-Arbeiten aller Art.

Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein).

Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

Schuh- u. Stiefel-Lager

für Herren und Damen.

Spezialität

in Kindersachen, Ball- und Turnschuhen.

Reparaturen u. Anfertigung nach Maass zu soliden Preisen.

Ahrensburg, H. F. David, Gr. Strasse.

Ramon oliva

neue englische Kirchen-Königin — feinste Conservir- und Tafelkirsche — versenden das 10 Pf.-Pack mit genauer Gebrauchsanweisung zu 2 Mk.

Gebr. Hofmann, Kunstgärtnerei, Binsfeld (Post Thüngen, Unterkranten).

Da die beliebten Sendungen rasch vergriffen, erhielt ich soeben neue Sendung von

Resten

von Bucksin- u. Stoffen, welche zu Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken für Erwachsene und Knaben passend, sehr billig abgegeben werden.

Ahrensburg, Manhagener Allee. P. E. Lange, Schneidermeister.

Suche zu sofort oder etwas später eine erfahrene

Haushälterin

für einen kleinen Landhaushalt.

Claus Witten, Forsthof, bei Hausdorf.

Gesucht

zum 1. October eine tüchtige Haushälterin in geleiteteren Jahren. Gest. Ang. u. A. S. 10 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

sobald eine Haushälterin für einen kleinen Haushalt.

Sief. J. Schlüter.

Zu verkaufen

einspännige Break. Näh. bei Michel Joel, Ahrensburg.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehl: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

Bruchbänder, Frigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. c. Binden, Glas- u. Gummi-Sprizen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beibringe u. c.

Briefcouverts

mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert

E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Zum Volksdorfer Schützen-Fest am Sonntag, 30. August, sowie zum Abziehen und Ball am Sonntag, 6. September, ladet freundlichst ein W. Ferck.

Neue Matjes-Heringe

empfehl Ahrensburg. E. Pahl.



Technicum Mittweida a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule Vorunterricht frei.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Juni 1891 an.

Table with 2 columns: Station names (Lübeck, Ahrensburg, Hamburg) and departure/arrival times for various train services.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 25. Aug.

Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Date, Barometer Stand, Thermometer Stand, Wind. Data for 25.9.11.8. and 26.9.11.8.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 27. August: Wolkig, angenehm, theils heiter, leichte bis frische Winde. 28.: Vielfach heiter, sonst wolfig, zientlich warm. Strichweise starke Regengefälle. 29.: Veränderlich, strichweise Regen, leichte Winde. Temperatur wenig verändert.